

HELMUT FREYDANK

## Nochmals zu den Gerste-Qualitäten *šiḫtu* und *hiṣnu* in mittellassyrischen Texten

### Abstract

The Akkadian terms *hiṣnu* and *šiḫtu* designating qualities of barley and their interpretations proposed recently are discussed anew. Hitherto unnoticed passages of Middle Assyrian economic texts favour modified translations.

Keywords: *hiṣnu*, *šiḫtu*, Agriculture, Assyrian History

Nach der von Radner (2004), 77–79 vorgeschlagenen Interpretation der Begriffe *riḫṣu* – *šiḫtu* – *hiṣnu*<sup>1</sup>, mit denen in mA Texten die Beschaffenheit von Gerste beschrieben wird, hat Postgate (2006), 10 f. mit stichhaltigen Gründen für abweichende Deutungen<sup>2</sup> plädiert. Unberücksichtigt blieben indessen in beiden Beiträgen mehrere Passagen aus mA Wirtschaftsurkunden, die geeignet scheinen, namentlich die Deutung von *šiḫtu* zu modifizieren. In den betreffenden Texten – MARV (I) 25:1–5, MARV III 10:13'–15' und MARV V 83:22'–25' – sind jeweils Umrechnungen von Gerstemengen der Qualität *šiḫtu* dokumentiert.

In MARV (I) 25, einer Urkunde über die Verteilung einer Gerstemenge auf mehrere Tempelhandwerker, wird am Beginn des Textes die Zusammensetzung einer „Eselstlast“ aufgeschlüsselt. Anscheinend handelt es sich dabei zunächst um die Qualitätsprüfung einer Stichprobe aus der 54,5 *emāru* umfassenden *ginā'u*-Lieferung der Stadt Idu.

MARV (I) 25 (VAT 16389; Ass. 18782 ab; Innentafel)

- Vs.      1    *i+na ŠÀ 1 ANŠE ŠE<sup>im.MEŠ</sup> i+na GİŠ BÂN*  
          2    *ša pi-rík rit-te šiḫ-ta<sup>?</sup> ma-di-i[d] a-na*  
          3    *8 BÂN 4 1/2 ŠÌLA ŠE<sup>am.MEŠ</sup> na-a[h-l]a<sup>?</sup>(-)[x<sup>?</sup>]*  
          4    *it-tal-ka*  
          5    *1 BÂN 7 ŠÌLA SAḪAR<sup>MEŠ</sup> 1 BÂN 1/2 ŠÌLA LAL<sup>?!MEŠ?!</sup> -šū<sup>?</sup>*
- 

<sup>1</sup> „Gedarrt“ – „von der Spelze befreit“ – „zerkleinert“.

<sup>2</sup> „Washing; cleaned product“ – „dehusking; dehusked product“ – „storage; stored product“.

Übersetzung:

1) Von 1 *emāru* Gertse im *sūtu*-Maß 2) der Handspanne, (die im Zustand) *šihṭu* gemessen (wurde), 3) sind 8 *sūtu* 4  $\frac{1}{2}$  *qû* Gerste gesie[bt(?)] 4) gekommen.<sup>3</sup> 5) 1 *sūtu* 7 *qû* (ist) Staub, 1 *sūtu*  $\frac{1}{2}$  *qû* (sind) seine Minderungen./

MARV III 10 (VAT 18902; Ass. 16257 a)

13' 2 me 10 ANŠE 5 BÁN ŠE *pi-šèr-ti ka-ru-e te-l[i-it ebūri ...*

14' *ša li-me* <sup>1.d</sup>A-šur-KUR-id *ša i+na li-me* <sup>1.d,x</sup>[

15' *a-na* 2 me 21 ANŠE 5 BÁN<sup>2</sup>  $\frac{1}{2}$  ŠÌLA ŠE *ši-iḥ-ṭi ta-u[r*

Übersetzung:

13') 210 *emāru* 5 *sūtu* Gerste, „Auflösung des Getreidehaufens“, [Ernte]er[trag ... 14') des Eponymats des Aššur-kāšid, der im Eponymat des ...[ 15') wird auf 221 *emāru* 5 *sūtu*<sup>2</sup>  $\frac{1}{2}$  *qû* Gerste (der Qualität) *šihṭu* zurück[geführt. ...

MARV V 83 (VAT 19194; Ass. 16235 w)

22' ŠU.NÍGIN 4 *lim* 5 me 32 ANŠE 5 BÁN 8' ŠÌLA ŠE *pi-šèr-ti k[a-ru-e]*

23' *ša li-im* <sup>1.d</sup>IŠKUR-šam-šī

24' *a-na* 4 *lim* 7 me 59 ANŠE 1 BÁN 5 ŠÌLA ŠE

25' *a-na ši-iḥ-ṭi ta-ur*

Übersetzung:

22') Insgesamt 4532 *emāru* 5 *sūtu* 8 *qû* Gerste „Auflösung des Getr[eidehaufens“] 23') des Eponymats des Adad-šamšī 24') wird auf 4759 *emāru* 1 *sūtu* 5 *qû* Gerste, 25') auf<sup>7</sup> (die Qualität) *šihṭu* zurückgeführt.

Wie schon aufgrund von MARV III 10 in anderem Zusammenhang<sup>4</sup> angedeutet, weisen die Belegstellen einheitlich auf höhere Volumina der Gerste hin, wenn diese die Qualität *šihṭu* aufweist. Insbesondere MARV (I) 25 gibt die Zusammensetzung einer solchen „Eselslast“ ausdrücklich an. Die Gerste ist offensichtlich verunreinigt, da beim Sieben der einen „Eselslast“ – falls *nahlu/a...* richtig ergänzt ist – 1 *sūtu* 7 *qû* „Staub“ von 8 *sūtu* 4  $\frac{1}{2}$  *qû* Gerste getrennt werden. Bei der Addition der beiden Mengen wird am Ende der Rauminhalt des geprüften 1 *emāru* um 1  $\frac{1}{2}$  *qû* überschritten. Danach werden die „Minderungen“ anscheinend mit 1 *sūtu*  $\frac{1}{2}$  *qû* bestimmt.

Veränderungen des Rauminhalts infolge des veränderten Zustandes des Materials – im Fall der je *ikû* ermittelten Erträge geht es auch um eine vereinheitlichte Berechnungsgrundlage – werden mit den Verben *alāku* „gehen“ oder *tuāru* D „zurückführen“ verbunden. Die Verben stehen vermutlich in einer Opposition zueinander, falls sie mit der Richtung eines entsprechenden Prozesses assoziiert werden. De facto würden sie jedoch unterschiedslos eine Deutung im Sinne von „entsprechen“ gestatten.<sup>5</sup> Die große Zahl der Berechnungen von *ikû*-Erträgen wird mit *alāku* verbunden, während bei der Umrechnung

<sup>3</sup> Vgl. dazu u. zu *alāku* u. *tuāru* D.

<sup>4</sup> H. Freydank (2009), 21 Anm. 33.

<sup>5</sup> Um die Grundbedeutung von *alāku* anklingen zu lassen, übersetzt W. Röllig (2008), 189 „sich belaufen auf“ überall dort, wo die Durchschnittserträge je *ikû* angegeben werden.

von Maßangaben nach unterschiedlichen *sūtu*-Normen der D-Stamm von *tuāru* verwendet wird.<sup>6</sup>

Die Gerstemengen in MARV III 10:13' und MARV V 83:22' von jeweils unbezeichneter Qualität<sup>7</sup> werden auf größere Mengen der Qualität *šiḥtu* „zurückgeführt“ (*ta'ur*).<sup>8</sup> Im Fall der „Eselslast“ in MARV (I) 25:1 stellt das Verb *alāku* (*it-tal-ka*) die Beziehung zu der geringeren „gesiebten“ (?) Menge her.

Alle drei Umrechnungen gestatten, den Volumenverlust jeweils in Prozenten anzugeben. Im Fall von MARV (I) 25:5 drückt 1 *sūtu* 7 *qū* mit dem Bezug auf 1 *emāru* mittelbar bereits 17 % aus. Legt man die addierten Teilmengen, also 8 *sūtu* 4 1/2 *qū* + 1 *sūtu* 7 *qū* = 1 *emāru* 1 1/2 *qū* zugrunde, ergeben sich 16,7 %.

Demgegenüber fällt die Minderung des Volumens in den beiden übrigen Fällen deutlich geringer aus, doch liegen die Werte nahe beieinander:

MARV III 10:15' u. 13': 221,505 *emāru* – 210,50 *emāru* = 11,005 *emāru*

Das entspricht einem Volumenverlust von 4,97 %.

MARV V 83:24' u. 22': 4759,15 *emāru* – 4532,55 *emāru* = 226,6 *emāru*

Das entspricht einem Volumenverlust von 4,8 %.

Aus den Mengenrelationen und der daraus offenbar werdenden Beschaffenheit der *šiḥtu*-Gerste, die also regelmäßig den größeren Raum einnimmt, folgen schwerwiegende Zweifel an der Richtigkeit der bisherigen Deutung, derzufolge nämlich *šiḥtu* das „von der Spelze befreite Getreide“ bzw. „dehusking; dehusked product“ bezeichnet. Zudem zeigt der in MARV (I) 25:1–5 beschriebene Fall, dass diese *šiḥtu*-Gerste durch Sieben(?) lediglich von Verunreinigungen (SAḪAR<sup>MEŠ</sup>) befreit worden ist, also nach der augenscheinlich primären Reinigung nicht einmal als „entspelzt“<sup>9</sup> betrachtet werden kann.

An dieser Stelle wären die von Radner (2004), 75 (Nr. 1:3) u. 87 (Nr. 8:4) zum Anlaß für ihren Exkurs genommenen Belege aus Giricano wieder ins Spiel zu bringen.<sup>10</sup> Im ersten Fall (Nr. 1) wird die Gerste als *riḥṣu* und *hiṣnu* bezeichnet, hat also anscheinend den Prozess einer Anfeuchtung mit Wasser durchlaufen und auch den Zustand *hiṣnu* erreicht. Dieser könnte nach den vorangegangenen Überlegungen über den Zustand der Gerste gemäß Nr. 8 (*riḥṣu* und *šiḥtu* – letzterer Terminus wird hier, wie zuletzt von Postgate (2006), 10 f. erörtert, mit t statt ṭ geschrieben) hinausgehen. Somit würde sich auch J. N. Postgates Annahme bestätigen, dass *hiṣnu* die Qualität bezeichnet, die von der Gerste nach der Entspelzung erreicht wird und dann ihre gute Lagerfähigkeit garantiert. In diesem Sinne wäre die Qualität *hiṣnu* bei allen Erwähnungen ohne Spezifikation vorauszusetzen, wohingegen diese aber angegeben wird, wenn die Qualitäten voneinander abgesetzt werden müssen.

<sup>6</sup> S. dazu jetzt auch MARV IX zu Nr. 95.

<sup>7</sup> In beiden Fällen befindet sich die Gerste im Vorgang der „Auflösung des Getreidehaufens“.

<sup>8</sup> Der einzige mit *ta'uru* verbundene Beleg in W. Röllig (2008), 3 u. 140 f. (Nr. 75:20), der eine Umrechnung aus dem *sūtu*-Maß des *hiburnu* in das «kleine» *sūtu*-Maß erwähnt, ist nach den Daten rechnerisch unklar.

<sup>9</sup> In den Wbb. finden sich unter *epru* keine Hinweise auf eine entsprechende Bedeutung.

<sup>10</sup> An dieser Stelle sei darauf aufmerksam gemacht, dass nur die beiden Texte mit der Qualifikation der Gerste durch *riḥṣu* und *hiṣnu* (Nr. 1) bzw. *riḥṣu* und *šiḥtu* (Nr. 8) in Nr. 1:11–13 bzw. Nr. 8:11 f. die unklare Formel *ana ZAG ĀRA ittalak* aufweisen. Das mag dem Zufall geschuldet sein, unterstreicht aber die Zweifel an der Interpretation der Formel.

Wenn *ḥiṣnu* in dem Prozess, den die Gerste durchläuft, nun an einer Stelle steht, an der die Spelze entfernt sein sollte, so ist auch zu fragen, welche Rolle *ḥuṣannu* in dieser Reihe spielen könnte. Röllig (2008), 20 f. diskutiert ausführlich die in den Ernterapporten auftretende Wendung *adi ḥuṣanni-šu gammur (tadin)* und gibt sie als „restlos“<sup>11</sup> wieder. In *ḥuṣannu* vermutet er einen verwaltungstechnischen Begriff. Das gewiß nicht zufällig verwendete Verbum *gamāru* D verweist jedoch darauf, dass die Gerstemenge „einschließlich seines *ḥuṣannu* vollständig“, also mit diesem Bestandteil „ganz gegeben“ worden ist und somit in der Lieferung enthalten bleiben sollte. Deshalb dürfte es sich um ein Material handeln, das ursprünglich zu der verzeichneten Gerstemenge gehört hat und auch nach einer – wahrscheinlich verfahrenstechnisch begründeten – Trennung zusammen mit dieser Menge weitergegeben wird. Das mag geschehen, weil nur so die gemessenen Mengen gemäß den Festlegungen und Ansprüchen der Ernterapporte kontrolliert werden können, nachdem aus der Behandlung der Gerste unterschiedliche Komponenten hervorgegangen sind. Zugleich könnte aber auch dem *ḥuṣannu* für die Ernährung der *šiluḫlu* noch eine gewisse Bedeutung zugekommen sein.

Gegen Röllig (2008), 23 lässt sich *ḥa-ṣu-nu* (Nr. 93:2) problemlos als Verbaladjektiv des D-Stammes *purrusu* (ass. *parrusu*) erklären. *ḥaṣṣunu* dürfte an der Stelle für *ḥiṣnu* eingetreten sein, obgleich ein Nomen im Plural, das den D-Stamm des Verbaladjektivs nach sich ziehen könnte, dort nicht sichtbar wird. Der Beleg im Kontext einer Speicherung der Gerste im *bīt karme* deutet jedenfalls auf die Lagerfähigkeit des Getreides hin.

In einem augenfälligen Kontrast dazu hat man jetzt die beiden Belegstellen für die im Zustand *šiḫtu* gemessene Gerste aus Röllig (2008), Nr. 98:2 und 99:8 zu sehen. In beiden Fällen kommt das Getreide unmittelbar aus der Verfügung der Oberpflüger.

Mit Postgate (2006), 10 f. ist also davon auszugehen, dass *ḥiṣnu* die „entspelzte“ und dauerhaft lagerfähige Gerste bezeichnet, der aber *šiḫtu* als die nicht entspelzte Qualität, d.h. die noch nicht bzw. nicht im gleichen Maße aufbereitete Gerste gegenübersteht bzw. vorangeht.

Die von Radner (2004), 76 und Postgate (2006), 10 f. bisher herangezogenen Belege für *ḥiṣnu* (MARV II 20:1, 11, 14, 17 f.) und für *ḥaṣānu* (MARV II 8:10, neben *raḥāṣu* in Z. 9!) sowie für *šiḫtu* (MARV II 20:25 u. MARV III 10:15') widersprechen nicht der veränderten Deutung. In MARV II 8:9'f. folgen *raḥāṣu* und *ḥaṣānu*, letzteres allerdings verneint, in derselben Weise aufeinander wie *riḥṣu* und *ḥiṣnu* in Radner (2004), Nr. 1:2.<sup>12</sup>

Etwas komplizierter ist der allgemeine Sachverhalt in MARV II 20. Hier wird die von Kidin-Sîn, dem Sohn des Adad-šadūni und Mann des Königs, verantwortete und aus Tillê nach Kār-Tukultī-Ninurta und Assur gelieferte Gerste wiederholt als in der Qualität *ḥiṣnu* gemessen ausgewiesen. Lediglich im Fall der Gerste, die Kidin-Sîn aus der Verfügung der „Bootsleute“ – Jakob (2003), 507 schlägt hier die Übersetzung „Kapitäne“ vor – erhalten hat, um sie „an die Mannschaften, welche die Schiffe halten“ auszugeben, hat sie die Qualität *šiḫtu*. Auch in dieser Unterscheidung wäre begründet, dass der Betrag weder

<sup>11</sup> Vgl. W. Röllig (2008), 192.

<sup>12</sup> Man sollte allerdings bedenken, dass die ausdrückliche Erwähnung der Gerste-Qualität *riḥṣu* etwa „angefeuchtet“ vor *šiḫtu* bzw. *ḥiṣnu* unnötig wäre, wenn diese Qualitäten einen Vorgang *raḥāṣu* zwingend voraussetzten.

zu dem empfangenen Getreide hinzugezählt worden ist<sup>13</sup>, noch von der Schuld der Bootsführer, also den in Z. 1 und 20 ausgewiesenen 20 *emāru* 4 *sūtu* subtrahiert wurde. Damit war festgelegt, dass die Bootsführer mit der Lieferung der *šiḫtu*-Gerste an die Mannschaften keinen Anteil ihrer in *hiṣnu*-Gerste bestehenden Schuld abtragen konnten.

Am Ende wäre nochmals auf die Ratio einzugehen, nach der die Gerste als „im Zustand *šiḫtu* gemessen“ (*šiḫta madid*) bezeichnet werden konnte.<sup>14</sup> Wenn man *šiḫtu* in nB Verwendung (CAD Š<sub>II</sub> 417 f.: *šiḫtu* B: hide) zugrunde legt, so wäre „in Bezug auf die (zu entfernende) ‚Haut‘ gemessen“ eine mögliche Erklärung, falls mit *šiḫtu* auch „Spelze“ gemeint war. *hiṣnu*-Gerste, wenn sie im Bezug auf die Speicherung benannt worden war, hätte man dann, genau genommen, aus einer vergleichbaren Perspektive gesehen. Fraglos konnte damals eine nicht entspelzte Gerste (vgl. CAD Š<sub>II</sub> 418<sup>a</sup>: *šiḫtu* C (a kind of fodder) – Bedeutung etwa nach *níg.mur.gud*) auch an Vieh verfüttert werden.

### Bibliographie

- The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago (CAD), Chicago(–Glückstadt) 1956 ff.
- Freydank, H., Mittellassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV) I, VS 19 (NF 3), Berlin 1976.
- Freydank, H., Mittellassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV) III, WVDOG 92, Berlin 1994.
- Freydank, H., Mittellassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV) IV. Tafeln aus Kār-Tukultī-Ninurta, WVDOG 99, Saarbrücken 2001.
- Freydank, H., Mittellassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV) V, WVDOG 106, Berlin 2004.
- Freydank, H., Kār-Tukultī-Ninurta als Agrarprovinz, AoF 36 (2009), 16–84.
- Freydank, H., Mittellassyrische Rechtsurkunden und Verwaltungstexte (MARV) IX, WVDOG 125, Wiesbaden 2010.
- Jakob, S., Mittellassyrische Verwaltung und Sozialstruktur. Untersuchungen, Cuneiform Monographs 29, Leiden – Boston 2003.
- Postgate, J. N., *riḥṣu*, *hiṣnu* and *šiḫtu*, but not *bulgur*, NABU 12 (2006), 10 f.
- Radner, K., Das mittellassyrische Tontafelarchiv von Giricano/Dunnu-ša-Uzibi, Subartu IV, Turnhout 2004.
- Röllig, W., Land- und Viehwirtschaft am Unteren Hābūr in Mittellassyrischer Zeit, Berichte der Ausgrabung Tell Šēḫ Ḥamad/Dūr-Katlimmu (BATSH), Band 9, Texte 3, Wiesbaden 2008.

Prof. Dr. Helmut Freyank  
Schmerberger Weg 27h  
D - 14548 Schwielowsee

<sup>13</sup> Ein „Aufhäufen“ (so S. Jakob (2003), 506 für *kamāru*) dieser Menge in Bezug auf die Gesamtmenge der Gerste wäre nach der Verteilung an die Mannschaften weder realiter möglich, noch vorher sinnvoll gewesen. *kamāru* wird hier gemäß dem Charakter der Tafel zweifellos in der Bedeutung „addieren“ (vgl. CAD K 113<sup>b</sup>) und folglich losgelöst vom Stofflichen verwendet.

<sup>14</sup> Vgl. J. N. Postgate (2006), 10 f.